Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 32 — Freitag, den 15. März 1929 — 78. Jahrgang

Noch keine Mehrheit für das Reichskabinett

Finanzminister Hilferding stellt die Vertrauensfrage

Berlin. Zu den Etatsberatungen im Reichstag, die am Donnerstag beginnen, schreibt der „Vorwärts" u. a. Mit der Etatfrage stehe die Regierungsfrage in engstem Zusammenhang. Eine Mehrheit für Etat und Deckung sei notwendig. Selbst wenn die zur Zeit im Kabinett vertretenen Parteien sich einigen würden, wäre diese Mehrheit solange nicht gegeben, als das Zentrum sich nicht anschlösse. Gelinge es aber nicht, ein Einverständnis zwischen der Sozialdemokratie und der Volkspartei zu erzielen, so bliebe nichts übrig, als das Bemühen, eine Plattform zu suchen, auf die die Sozialdemokratie gemeinsam mit dem der Sozialdemokratie zum mindesten in den sozialpolitischen Dingen näherstehenden Zentrum und den übrigen republikanischen Gruppen treten könnten.

Die DAZ. sagt, Hilferding müsse als derjenige, der gegenwärtig für die Reichsfinanzen verantwortlich sei, zur Regierungsfrage Stellung nehmen, die im allerengsten Zusammenhang mit den Steuerfragen stehe. Das Blatt meint weiter, ein verantwortungsbewußter Kanzler würde den Reichstag angesichts der Opposition, der die Politik seines Finanzministers in so einschneidenden Dingen, wie den Steuerfragen, begegne, vor die Entscheidung der Vertrauensfrage stellen.

Der Litwinow-Pakt angenommen

Die ukrainischen Minderheiten lehnen ab

Warschau. In der gestrigen Sejmsitzung beschäftigte sich der Sejm mit der Ratifikation des Litwinowpaktes als Ergänzung zum Kelloggpakt, wobei es zu Zwischenfällen zwischen dem Sejmmarschall und den Abgeordneten Waszyncuk von den Ukrainern kam. Der Abgeordnete Czapinski (PPS.) wandte sich in scharfen Worten gegen die Politik der Sowjets und der kommunistischen Partei, die nach außen Frieden predigen, aber ständig den Krieg durch ihre Politik vorbereiten. Die PPS. wird für die Annahme des Litwinowpaktes stimmen, weil sie in ihm einen weiteren Schritt zur Festigung des Friedens sieht. Im Namen der Ukrainer erklärte der Abgeordnete Waszynczuk, daß die Ukrainer und Weißrussen gegen den Pakt stimmen werden, weil weder Moskau noch Polen das Recht haben, über ukrainische Gebiete zu bestimmen. Die heutigen Grenzen sind jedenfalls noch nicht endgültig und aus diesem Grunde können die in Polen lebenden Ukrainer nicht auf ihr Eigendasein als Staat verzichten. Als der Sejmmarschall Daszynski den Redner auffordert, sich zu erklären, ob er etwa den Kriegszustand in Polen wünscht, gab Waszynczuk zur Antwort, daß der Sejmmarschall das annehmen könne, wie er wolle. — Schließlich sprachen sich die polnischen Parteien für die Annahme des Litwinowabkommens aus, welches in zweiter und dritter Lesung angenommen wurde. Zum Schluß der Aussprache bemerkte Sejmmarschall Daszynski, daß er durch den Zwischenfall Waszynczuk nicht den Eindruck erwecken wolle, als wenn sein Vorgehen gegen die Minderheiten ein anderes wäre als gegen die polnische Mehrheit. Indessen wünsche jeder in Polen den Frieden und auch als ein solcher Akt müsse der Litwinowpakt angesehen werden.



Professor Willy Burmester
der berühmte Violinvirtuose, kann am 16. März seinen 60. Geburtstag feiern.

Um Amerikas Beitritt zum Schiedsgericht

Genf. Die Beratungen des Juristenausschusses über die Bedingungen eines Beitritts der Vereinigten Staaten zum Internationalen Haager Schiedsgerichtshof sind jetzt zu einem Abschluß gelangt. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Elihu Root, wird sich nunmehr nach Amerika zurückbegeben, um dem Präsidenten Hoover über das Ergebnis der Beratungen Bericht zu erstatten. Der Völkerbundsrat wird seinerzeit auch der Tagung in Madrid zu den Vorschlägen des Juristenausschusses Stellung zu nehmen haben. Die endgültige Entscheidung, ob die Vorschläge der Juristen vom Völkerbund angenommen werden, sollen erst auf der Septembervollversammlung des Völkerbundes fallen.

Das Endergebnis der Beratungen der Juristen geht dahin, daß der Völkerbundsrat im Falle der Einholung eines Gutachtens beim Internationalen Haager Schiedsgerichtshof sofort den Vereinigten Staaten hiervon Mitteilung zu machen hat. Erklärt die Regierung den Vereinigten Staaten, daß sie an dem Fall, der zu der Einholung des Gutachtens geführt hat, interessiert ist, so werden Verhandlungen zwischen dem Völkerbundsrat und der Regierung der Vereinigten Staaten aufgenommen, ob eine Entscheidung durch den internationalen Haager Schiedsgerichtshof erfolgen soll. Ist eine Einigung zwischen dem Völkerbundsrat und den Vereinigten Staaten nicht zu erzielen, so bleibt es der amerikanischen Regierung frei, sich vom internationalen Haager Schiedsgerichtshof zurückzuziehen.

Nach dieser Entscheidung bleibt es Amerika offen, in jedem Falle zu entscheiden, ob es an einem Streitfall, der dem Haager Schiedsgerichtshof unterbreitet wird, interessierte Partei ist oder nicht. Ferner wird die endgültige Entscheidung, ob der Haager Schiedsgerichtshof üb.. den Fall ein Gutachten zu erstatten hat, gleichfalls von de.. Verhandlungen zwischen dem Völkerbundsrat und der Regierung der Vereinigten Staaten abhängig gemacht. Die Stellung der Vereinigten Staaten zum Völkerbund bleibt somit auf Grund dieses Vorschlages gegenüber früher völlig unberührt.

Kein Fortschritt in Paris

Paris. Die Mittwochsitzung der Sachverständigen dauerte nur eine halbe Stunde. Ein schriftlicher Bericht lag nur vom Unterausschuß für Sachlieferungen vor, während die anderen Ausschüsse ihre Arbeiten noch nicht abgeschlossen hatten. Lord Revelstoke berichtete mündlich über Kapitalbedarf, Kapitalbeschaffung, Kreditorganisation und Beziehungen der anderen Notenbanken zur Zentralbank für internationale Zahlungen. Die Konferenz sah sich daher veranlaßt, Stamp noch einmal mit der Vorlegung eines Generalprogramms für die nächste Vollsitzung zu beauftragen, die am Freitag nachmittag stattfindet, da sein bisher vorgelegter Entwurf noch unvollständig war. Wie ausdrücklich hervorgehoben werden kann, bestehen keinerlei Meinungsverschiedenheiten über das Kapital der zukünftigen Zentralbank. Man ist sich einig in der Auffassung, daß das Kapital möglichst groß sein soll. Es wird voraussichtlich durch die Ausgabe von Aktien oder von Anteilscheinen an die Notenbanken und privaten Bankinstitute weiterhin durch Abzweigung eines Teils der deutschen Jahresraten, die allerdings verhältnismäßig gering sein dürfte, aufgebracht werden. Dr. Schacht, der am Mittwoch mittag aus Berlin zurückgekehrt ist, hatte bisher noch keine Zeit, seine deutschen Mitarbeiter über seine Berliner Eindrücke zu unterrichten.

Eine neue Flottenkonferenz

London. Japanische Marinekreise begrüßen, wie aus Tokio verlautet, die Mitteilungen, wonach Sir Austen Chamberlain und Briand übereingekommen seien, entweder eine neue Flottenkonferenz einzuberufen oder wenigstens Verhandlungen über eine solche einzuleiten. In Japan glaubt man aber, daß wirklich erschöpfende Vorbesprechungen mit Amerika die unerläßliche Voraussetzung für eine neue Konferenz seien. Auf englischer Seite legt man sich vorläufig starke Zurückhaltung auf. Einstweilen sind die Dinge offenbar noch nicht so weit gediehen, daß man bereits von einer baldigen Einberufung einer neuen Flottenkonferenz sprechen könnte.

Dawes — Botschafter in London

Neuyork. Wie verlautet, ist der frühere Vizepräsident der U. S. A., General Charles Dawes, unter der Voraussetzung der Zustimmung des Präsidenten Hoover für einen europäischen Botschafterposten vorgesehen worden. Man nimmt an, daß er Botschafter in London werden wird.

Eine Niederlage Calles'?

Berlin. Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Washington soll nach Berichten aus Nogales der erste Zusammenstoß der Bundestruppen mit den Aufständischen bei Carneros südlich von Torreon mit der Niederlage von zwei Regimentern der Regierung geendet haben, die von der Kavallerie der Revolutionären in die Flucht geschlagen worden seien. Bundesgeneral Carena soll gefallen sein.

Wahlausgaben des polnischen Ministerpräsidiums

Warschau. Der Präsident der höchsten Kontrollkammer hat im Haushaltsausschuß u. a. erklärt, daß die Ausgaben des Ministerpräsidiums während der Wahlen, die im Dezember 1927 noch zweihunderttausend Zloty betrugen, in ganz kurzer Frist auf 8 Millionen angewachsen seien.

Die Militärdokumente echt?

Brüssel. Die weitere Untersuchung der bei der Sekretärin Wards Hermans aufgefundenen Geheimdokumente hat bestätigt, daß es sich um Geheimpapiere handelt, die aus dem belgischen Kriegsministerium stammen und die Mobilmachung der belgischen Armee im Falle eines Krieges behandeln. Die Dokumente sollen, wie nunmehr von der belgischen Polizei mitgeteilt wird, durch Diebstahl aus dem Kriegsministerium entfernt und in den Besitz Ward Hermans gekommen sein.

Dieser von belgischer Seite stammenden Mitteilung kommt größte Bedeutung zu, da eine Bestätigung der hier von belgischer Seite erhobenen Anschuldigungen gegen den Flamenführer Ward Hermans es sehr wahrscheinlich machen würde, daß die Utrechter Dokumente echt sind. Es besteht allerdings vorläufig auch noch die Möglichkeit, daß die belgischen Anschuldigungen gegen den Flamenführer Hermans, der sonst eine einwandfreie Persönlichkeit ist, nur zu dem Zweck erhoben werden, um die Flamenbewegung zu schädigen.

Nobile nimmt seinen Abschied

Rom. General Nobile hat vor kurzem im Zusammenhang mit dem Ergebnis der Untersuchungskommission wegen der „Italia"-Katastrophe um seine Verabschiedung gebeten. Dieses Gesuch ist, wie aus einer Mitteilung des Luftschiffahrtministeriums zu entnehmen ist, am 7. März durch den König genehmigt worden. Wie verlautet, wünschte Nobile zurückzutreten, um sich als Privatmann gegen die Anschuldigungen der amtlichen Kommission zu verteidigen, deren Zuständigkeit und Sachverständnis er bestreitet.

Ein Anschlag auf Kemal Pascha

Berlin. Die „Vossische Zeitung" gibt eine Meldung des Stambuler Morgenblattes „Djumhureyt" über die Aufdeckung eines Anschlages gegen Gazi Mustapha Kemal wieder. Danach soll eine Türkin aus vornehmer Familie, Kadri Hanum, die bereits schon einmal wegen eines Anschlages gegen Kemal verhaftet gewesen sei, gestanden haben, daß sie gemeinsam mit zwei Armeniern und zwei Türken auch jetzt einen Anschlag gegen den Gazi vorbereitet hätte. Während die beiden Armenier verhaftet worden seien, sei es den beiden Türken gelungen, ins Ausland zu entfliehen. Der eine von ihnen soll in Rumänien festgenommen und bereits an die Türkei ausgeliefert worden sein.

Die Madrider Studentenunruhen

Uebergreifen der Bewegung auf Barcelona.

Paris. Das „Journal“ bringt Einzelheiten über die Madrider Studentenkundgebungen am Dienstag. Etwa 2000 Studenten zogen vor das Unterrichtsministerium, wo sie Hetzlieder gegen den Minister sangen. Die Polizei machte von den Waffen Gebrauch, worauf die Studenten mit Steinwürfen antworteten. Eine weitere Kundgebung fand vor dem Zeitungsgebäude des „ABC“ statt, wo die Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert wurden. Einem Studenten wurde von einem Polizisten der Hals durchschossen. Es handelt sich dabei um den Neffen des Artillerieobersten Marcoesi, der wegen Teilnahme an der Verschwörung von 1926 zum Tode verurteilt, aber später begnadigt worden ist. Der Student ist auch mit dem Grafen Bugallal, dem früheren Minister und Vorsitzenden des Parlaments verwandt. Am Abend ereigneten sich weitere Zusammenstöße beim Militärkasino. Die Menge flüchtete in die Cafees und Läden, deren Fensterscheiben zertrümmert wurden. In Barcelona beschlossen etwa 400 Studenten der Kunstgewerbeschule, an den Kursen nicht mehr teilzunehmen, bis ihre Forderungen erfüllt seien.

Der neue Amerikaflug des „Graf Zeppelin“

Stuttgart. Die TU. erfährt von zuständiger Stelle, daß die erste Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Amerika in diesem Jahr auf etwa 10. Mai festgesetzt worden ist.



Verderbliche Frauenschönheit

Peggy Joyce,

die amerikanische Filmschauspielerin, hat durch ihre irrsinnig hohen Geldansprüche ihren Verehrer, den Bankier John Loke, und sein Bankhaus zugrunde gerichtet. Die Diva verbrauchte in einem Jahre nicht weniger als 8 Millionen Dollar, die der Bankier unterschlagen hat.

Die wertvollste Münzensammlung der Welt geraubt

Wie dem „Matin“ aus Landerneau gemeldet wird, haben Einbrecher die in der ganzen Welt als Sammlung Ernest Gregoire bekannte außerordentlich wertvolle Münzensammlung geraubt. Es handelt sich vor allem um 500 Gold-, Silber- und Bronzemünzen und Medaillen aus Syrien, Lybien und Judäa, aus der Zeit von 300 bis 500 v. Chr. mit dem Siegel des Königs Kroesus und anderer Monarchen.

Frau Subkoff in Konkurs

Ueber das Vermögen der früheren Prinzessin von Preußen, verwitweten Fürstin von Schaumburg-Lippe, jetzigen Frau Subkoff, die im Palais Schaumburg zu Bonn wohnt, wurde das Konkursverfahren wegen Zahlungsunfähigkeit eröffnet.

Sowjets morden noch immer...

Die Tragödie der Wahlentrechteten in Moskau

Moskau. Die Hinmetzelung von Tausenden Bourgeois — die nichts begangen hatten, als eben Bourgeois gewesen zu sein — in den ersten Revolutionsjahren begründeten die Sowjets damit, daß die Sicherung ihres Systems wichtiger sei als Menschenleben. Diese von jeder Achtung des primitivsten Menschenrechtes — des Rechtes auf Leben — verlassene politische Doktrin strafen sie jetzt selber Lügen: sie morden schon wieder Bourgeois, obwohl ihr System von diesem schäbigen Klassenrest nicht im mindesten gefährdet werden kann und obwohl diese Bourgeois seit Jahren proletarisiert sind, ja, in Staatsbetrieben arbeiteten. Sie morden allerdings nicht mehr direkt, schnell, mit dem Gewehr, sondern langsam, qualvoll, durch Hunger — durch die Wahlentrechtung.

In Moskau werden jetzt die „Räte“ neu gewählt. Den Wahlkommissionen ist es gelungen, unter den 2¼ Millionen Einwohnern der Stadt 75.000 Individuen (3 Prozent!) zu entdecken, denen als ehemalige Bourgeois, als „Klassenfeinden“, das Wahlrecht nicht gebührt, entzogen werden muß.

Ja, wenn das nur „kein Wahlrecht“ bedeutete! In Wahrheit bedeuten die Sowjetwahlen und die Listen der „Entrechteten“ eine erschütternde Tragödie; die „Entrechtung“ ist eine furchtbare heimtückische Waffe gegen die kärglichen, armseligen Reste des Bürgertums, ist in ihren Folgen ein sinnloser Haßausbruch gegen den mucksmäuschenstill verschüttert sitzenden Klassenfeind, der, auf drei Prozent verdünnt, seine angebliche „Gefährlichkeit“ nur noch mit einem verständnislosen bitteren Lächeln quittieren kann.

Unter den „Entrechteten“ zählt man in Moskau, von den Geisteskranken und Zuchthäuslern abgesehen, noch ganze 943 ehemalige Offiziere, Generale, Gouverneure, Polizeibeamte usw., einige tausend kirchliche Funktionäre, 8000 Leute mit „Besitz“ oder arbeitslosem Einkommen, 5000 Handwerker, die einen Gehilfen beschäftigen, und knapp 20.000 Privathändler. Das ist die ganze Garde des „Klassenfeindes“ und der „Gegenrevolution“.

Man muß sie sich näher besehen, um ihre Gefährlichkeit zu ermessen: die Leute mit „arbeitslosem Einkommen“ sind etwa Spediteure und Droschkenhalter, bestenfalls haben sie in der Vorstadt ein Holzhäuschen mit ein paar Untermietern; die Generale und Offiziere arbeiten entweder als kleine Bürogehilfen in Staatsfirmen oder sie verkaufen Zigaretten, Schnürsenkel u. ä. an den Straßenecken; die 20.000 Privathändler haben einen Grünkram oder stehen auf dem Markt oder haben einen kleinen Laden, wo Frau und Töchter mitverkaufen. Das sind, von den Kommissionären und Agenten, den „Nepmännern“, abgesehen (die in der Regel zwei, drei Jahre tüchtig verdienen und dann unter Beschlagnahme des Eigentums nach Sibirien geschickt werden), die bürgerlichen Reste Moskaus.

Sie werden jetzt durch die „Wahlentrechtung“ weiter dezimiert: 30.000, die bisher wählten, sind jetzt erst entrechtet worden, d. h. es sind 30.000 längst verproletarisierte Leute, die seit Jahren als Angestellte oder Arbeiter sich ihr Brot verdienen. Für sie alle, d. h. für fast die Hälfte der „drei Prozent“, bedeutet die Entrechtung — Verhungern und Verkommen. Die Entziehung des Wahlrechts hat nämlich eine Kette von Folgen: der Angestellte ohne Wahlrecht wird automatisch aus der Gewerkschaft gestrichen, keine Firma darf Nichtgewerkschaftler behalten, also wird er bald auch entlassen; sodann fliegen seine Kinder aus Universität, Technikum und Schule. Nach den neuesten Bestimmungen verliert der Entrechtete nach all diesem auch noch die Stube oder sein Kellerloch, sofern sie in einem nationalisierten Hause sind — und die weitaus meisten Häuser sind nationalisiert. Das alles dauert vier, fünf Wochen — dann bleibt der Hunger, denn auch die Brotkarte, die ihm billiges Brot verschafft, wird ihm entzogen, und eine Anstellung ohne Gewerkschaftskarte gibt es nicht.

Diese bei den jetzigen Wahlen Verdammten sind Menschen, die seit sechs, acht Jahren in Staats- oder Stadtbetrieben arbeiten — jetzt plötzlich büßen sie dafür, daß sie vor der Revolution ein Haus hatten oder ein Geschäft oder eine eigene Werkstatt — alles bisherige Dienen und Arbeiten nützt nichts: sie „waren“ einmal Bourgeois — ihr Aussterben dauert zu lange. Immer noch drei Prozent? Nieder mit ihnen!

Zu den Studentenunruhen in Spanien



Der Schauplatz blutiger Demonstrationen gegen die Diktatur Primo de Riveras war der Sonnenplatz in **Madrid**, wo am 12. März 4000 Studenten gegen den Diktator und den Innenminister demonstrierten. Bei Zusammenstößen mit der Polizei gab es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte.



31. Fortsetzung. Nachdruck verboten

Voll Mitgefühl und warmer Sympathie sah Isa in das frische und doch kummervolle Gesicht der Sennerin: „Habe ich Sie recht verstanden, Ihr Vater will nicht, daß Sie den Sepp Arnegger heiraten, weil er arm ist?“

„So isch's, un', weil de Vata mi mit'm reichen Kaspar Burger verlobe will; aber den moag i nit, der geht in Brunne alle Dirndli nach und i will nit teile mit andern' — i moag ka Mann, vun dem i weisch, was i von dem Kasper weisch. Ich bin a freies reines Bergkind, un' mei Mann soll ka Lidersahn sein.“

Mit einer unwillkürlichen Bewegung reichte Isa der Sennerin die Hand.

„Brav, Röseli!“

Sie fühlte sich mit diesem Mädchen, das auf anderem Boden, in anderen Verhältnissen groß geworden war, verwandt und zu gleicher Zeit mächtig zu ihm hingezogen. Was Röseli soeben geäußert, war, wenn auch in der Form verschieden, dasselbe, was sie empfand, sie standen somit, trotz verschiedenen Standes, auf gleicher Höhe der Tugend.

„Ihr Vater wird schon noch ein Einsehen haben,“ tröstete sie.

„Er hat's nit, denn der Kasper is a reicher Bauernsohn, während mei Sepp nur an armer Schiffmann isch. Er fährt die fremde Herrschafte uf'm See spaziere und zuweilen a auf die Berg', denn er isch a kundiger Bergführer. Damit verdient er jo a schön's Stück Geld. Zum Heirate langt's freili nit. Wir sind aber noch jung und könne warte.“

„In Brunnen fährt er mit seinem Schiff?“ fragte Isa dazwischen.

„Jo, in Brunne, und a schön's Schiffli isch's — die Schwalbe heischt's. Wenn Sie ihm a mal die Ehre antäten —“

„O, gewiß, gern — ich werde mir den Namen merken.“

„Und mit dem fremde schöne Herr, der mit Ihne ging, isch mei Sepp a schon gefahre. Neuli Abend hat er ihm a Schiffli vermietet un' er isch damit hinausg'rudert uf'n See. Der Sepp hot ihn glei wiedererkannt. Un' überreichli hot er ihm gezahlt — es muß ein liebe gute Herr sein. — Jo — so isch's.“

Arnegger, der sich während des Gesprächs seines Dirndl mit der fremden jungen Dame abseits gehalten hatte, kam jetzt näher und reichte Isa treuherzig die Hand.

„Nix for ungut, Fräulein, Röseli hat Ihne unser Geheimnis verrate, nun, san Sie unser Schutzengel.“

„Uns kann niemand helfe,“ sagte Röseli weinerlich, „wenn de Vata doch halt a Kopf von Eisen hot, den weich zu mache, das isch a Kunscht, un' leicht bringt's nit einer fertig. Seit i den Sepp kenn', muß i jed's Frühjahr nauf, uf die Alm, der Vata kommt kontrolliere und a die Muhm' muß acht gebe. Trotzdem — hahaha —“ ein schelmisches Lächeln flog zu ihrem Bue hin, „finde wir noch alleweil an Gelegenheit — moanscht nit Seppli?“

„Freili — freili,“ nickte der Bursch.

„Wann es aber Herbscht wird und wir fahre zu Tal na Brunne, dann könne wir uns nit so oft sehe.“

„Sie wohnen im Winter in Brunnen?“

„Jo, auf de Weg nach Kloschter Ingenbohl liegt unser Häusli.“

„Ich möchte Ihren Vater wohl gern einmal kennen lernen.“

„O, Fräulein, gehn's amol hin zu ihm, aber sagen's ihm nit, daß Sie mi kenne, und daß — daß Sie den Sepp bei mir g'sehn habe.“

„Nein, davon werde ich gewiß nichts sagen — doch nun glaube ich, daß es Zeit wird, die anderen Damen — wir erwarten noch zwei — zu rufen.“

„Und Röseli wird mit Ihne gehe zum Hüttli; i muß ohn'hin eilen. Grüß Gott, Fräulein, un auf Wiederseh'n.“

Arnegger reichte Isa die Hand, gab seinem Dirndl ungeniert ein Bussli und verschwand darauf.

Röseli ging mit Isa in die Sennhütte und stellte sich den Gästen zur Verfügung, erklärte ihnen die Käsereitung und bot schließlich jedem ein Glas Milch und dazu ein Stück Käse an.

Beides schmeckte vortrefflich, man plauderte lustig dabei.

Endlich entschloß man sich zum Heimweg, denn zur Mittagszeit mußte man wieder im Hotel sein.

Röseli begleitete die Herrschaften bis vor die Tür. Hier drückte sie Isa noch einmal verstohlen die Hand und gab ihr eine kurze Beschreibung ihres Hauses in Brunnen.

„Und Sie werden wirkli zum Vata gehe?“

„Wenn es irgend möglich ist, schon morgen,“ antwortete Isa ebenso leise, denn Bardini ging hinter ihnen.

Darauf reichte Röseli noch einmal allen die Hand und bat, den Besuch zu wiederholen.

Der Abstieg ging schnell vonstatten.

Isa war ziemlich schweigsam. Da drängte sich Käte Rönne an sie heran.

„Denken Sie über einen Roman nach,“ fragte sie flüsternd, „oder beschäftigt Sie das idyllische Liebespaar?“

„Mich beschäftigt so manches, was ich heute erlebt und gehört habe, Fräulein Rönne,“ gab Isa zur Antwort.

Vor dem Hotel Mythenstein verabschiedete sich Bardini von den Damen und dankte ihnen, daß sie ihn mitgenommen hatten.

„Auf Wiedersehen!“ rief er zuletzt, wartete, bis die Damen ins Haus getreten waren, und ging dann weiter.

Sein Weg führte ihn am Kai entlang. Dort stand Arnegger; sein Schiff lag im Wasser daneben.

„Rudern Sie mich hinaus,“ sagte er und sprang ins Schiff. Arnegger folgte, zog seine Jacke aus und ruderte in den See hinaus.

Als Bardini nach einer halben Stunde zurückkam, wußte er die ganze Liebesgeschichte.

Beim Ueberschreiten des Landungsplatzes sah er eine Gruppe von ungefähr fünf bis sechs Männern dort im eifrigen Gespräch zusammenstehen. Er hörte einschmeichelnde Laute — seine Muttersprache. Da zog es ihn vorwärts. Landsleute! Ihm war so froh, so unternehmend zumute — er mußte mit anderen mit seinen Landsleuten reden, und wenn sie ihm auch fremd waren.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Deutsche Theatergemeinde.

Dienstag, den 19. März, abends 8 Uhr, findet in Pleß bei Bialas, eine Theateraufführung statt. Zur Darstellung kommt das Lustspiel „Willis Frau“. Der Vorverkauf der Eintrittskarten befindet sich in der Geschäftsstelle des Anzeigers für den Kreis Pleß und hat bereits begonnen.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Pleß.

In der letzten Sitzung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Pleß hielt Dr. Rolof einen interessanten Vortrag über die Landwirtschaft in den Ortstaaten. Außerdem sprach der Vereinsvorsitzende, Landwirtschaftsdirektor Dr. Gotzhein aus Kempa, noch über Fütterungsmethoden. Als neues Mitglied wurde Verwalter Leo Hoffmann aus Kempa in den Verein aufgenommen.

Beskidenverein Pleß.

Sonnabend, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr hält der Plesser Beskidenverein im Hotel Fuchs seine diesjährige Generalversammlung ab.

Kartoffelpreise.

In dem außergewöhnlich harten Winter sind an vielen Stellen die Kartoffeln erfroren und ungenießbar geworden. Infolgedessen sind die Kartoffeln im Preise gestiegen, von 6 bis auf 10 Zloty. In den meisten Mieten scheinen die Kartoffeln gut überwintert zu haben. Auf diese Weise wird es hoffentlich Kartoffeln genug geben.

Wochenmarktbericht.

Der Wochenmarkt am Dienstag zeigte ziemlich regen Besuch und ausreichende Beschickung. Je mehr der Winter nachläßt, desto lebhafter werden die Wochenmärkte. Der Preis für Butter hält sich auf 3.80—4.00 Zloty; Eier waren diesmal recht viele auf den Markt gebracht und wurden mit 25 bis 30 Groschen verkauft; Weißkäse kostete 80 Groschen. Nachdem die Kälte nachgelassen hat, kommt auch wieder mehr Gemüse und Obst auf den Markt. Im allgemeinen sind die Preise für Gemüse normal. Kochäpfel waren schon für 60 Groschen zu haben, Eßäpfel kosteten 80—120 Groschen; für eine Apfelsine wurden mindestens 80 Gr. bezahlt. Für eine Zitrone 20 Groschen. Ein Huhn kostete 4—7 Zloty. Der Stroh- und Heumarkt war minimal, die Preise sind aber hoch. Der Ferkelmarkt belebt sich wieder mehr und mehr.

Evangelisches Waisenhaus Altdorf.

Sonntag, den 17. März, nachmittags 4 Uhr, wird im evangelischen Waisenhause Altdorf eine Bibelstunde abgehalten werden.

Briefkasten

P. in Schweidnitz. Brief vom 11. d. Mts. mit Inhalt erhalten. Damit erledigt bis 30. 9. 29. — Parlus wohnt vorläufig noch in St., sucht aber hier in Pleß Wohnung. Den Gruß an ihn werde ich ausrichten. — Ich selbst muß am 1. 4. 29 wegen Krankheit das Kirchenamt niederlegen. Ende Mai oder Anfang Juni will ich wieder Bad Altheide aufsuchen. Vielleicht überrasche ich Dich von dort aus im Auto. Herzlichen Gruß!

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Pleß.

Sonntag, den 17. März 1929. (Judica.)

6½ Uhr: stille hl. Messe.

7½ Uhr: Andacht mit Segen und polnische Predigt.

9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für den Gesellenverein.

10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

2 Uhr: deutsche Vesperandacht.

3 Uhr: polnische Vesperandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 17. März 1929. (Judica.)

8 Uhr: deutscher Gottesdienst.

9,15 Uhr: polnische Abendmahlsfeier.

10,15 Uhr: polnischer Gottesdienst.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Hypothekenanleihen für Schlesische Gemeinden

Der Schlesische Gemeindeverband gibt bekannt, daß das Finanzministerium an die Bank Gospodarstwa Krajowego (Landwirtschaftsbank) einen bestimmten Fonds überwiesen hat, welcher als Hypothekenanleihe für schlesische Gemeinden bestimmt ist. Die Gewährung der Anleihe erfolgt durch Pfandbriefe auf Gemeinde- bezw. Privatbesitz. Verschiedene Gemeinden wurden bereits zur Aufnahme der sogenannten Hypothekenanleihe vorgeschlagen. Es handelt sich um die Gemeinden Wozniki, Lipiny, Kochlowitz, Nowa-Wies, Janow, Strumien, Chechowitz, Dziedzitz, Knurow, Czerwionka, Podlesie, Tichau, Jaworze und Murcki. Nach erfolgter Bestätigung durch das Finanzministerium kann mit der Auszahlung der Hypothekenanleihen an die genannten Gemeinden begonnen werden.

Neue Fluglinie Kattowitz—Posen—Danzig

Ab 1. April soll vom Flugplatz Kattowitz eine neue Linie über Posen—Lodz nach Danzig eingerichtet werden, die speziell zur Förderung des Verkehrs während der Landesausstellung in Posen dienen soll.

Mühlenbrand in Rybnik

200 000 Zloty Materialschaden. — Die Feuerwehr versagt.

Von einem großen Brand wurde gestern Rybnik heimgesucht. In der Nacht zum 13. März brach in der Oslislok-Mühle Feuer aus, welches sich mit rasender Geschwindigkeit verbreitete. Als bereits die Flammen durch das Dach schlugen, erschien am Brandort die Rybniker Feuerwehr. Ihr folgten fünf aus der Nachbarschaft.

Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da die Löschgeräte nicht in Ordnung waren. Die Schläuche waren durchlöchert, eine mechanische Leiter, auf der zwei Feuerwehrleute arbeiteten, brach zusammen. Glücklicherweise kamen beide mit dem Schrecken davon. Unter solchen Umständen herrschte am Brandort ein Durcheinander sondersgleichen.

In den frühen Morgenstunden war der Brand zwar gelöscht, jedoch von der Mühle nicht mehr viel zu sehen. Der Materialschaden wird auf 200 000 Zloty geschätzt.

Zum städtischen Haushaltsplan für 1929-30

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Hauptetat durchberaten und festgesetzt. Bei den Einnahmen wurden einige Veränderungen vorgenommen. So wurde die mit 50 Zloty vorgesehene Hotelsteuer ganz gestrichen. Eine Einnahme von 1200 Zloty aus einer Feldverpachtung wird nicht im Hauptetat erscheinen, dafür soll ein besonderer Etat eingeführt werden. Auch bei den Ausgaben des Hauptetats nahmen die Stadtverordneten mehrere Veränderungen, d. h. Kürzungen, vor. Die Holzentschädigung an die Magistratsmitglieder wurde auf 106 Zloty herabgesetzt, die Reiseentschädigung von 1500 auf 1000 Zloty, der Dispositionsfonds des Bürgermeisters bezw. des Magistrats von 1500 auf 1000 Zloty, ferner der Fonds, aus dem die Beamten in Krankheits- und Unglücksfällen Unterstützungen und Remunerationen erhalten, auf 2500 Zloty herabgesetzt. Man sieht, daß die Stadtväter nunmehr bestrebt sind, zu sparen. Besonders zeigte sich das bei der Beratung über das städtische Lyzeum, das bekanntlich ein rechtes Sorgenkind der Stadt Pleß ist. Diese Anstalt wird in der Mehrzahl von auswärtigen Schülerinnen besucht, beansprucht aber 15 Prozent der etatsmäßigen Ausgaben. Pleß ist finanziell sehr stark belastet durch den Bau des Wasserwerks und die Erweiterung des Schulbaues, durch die vorgesehenen Bauten, wie der Lehrerbildungsanstalt, des Bezirkskommandos, des Beamtenwohnhauses. Die Stadt ist nicht mehr in der Lage, die sehr hohen Unterhaltungskosten für ein so kleines Lyzeum, das nur etwa 70 Schülerinnen zählt, zu tragen. Der Magistrat soll daher darnach streben, daß der Kreisausschuß und die Wojewodschaft der Stadt 80 Prozent der Unterhaltungskosten gewähren. Andernfalls müßte die Auflösung der teuren Anstalt ins Auge gefaßt werden. Es ist nur wünschenswert, daß der Stadt die notwendige Beihilfe gewährt werde, damit eine Schließung der Anstalt nicht notwendig wird.

Der außerordentliche Etat kam noch nicht zur Beratung, weil die Stadtverordneten ihn in den Fraktionssitzungen noch eingehend prüfen wollen. Dieser Etat balanciert mit 1 500 000 Zl. Er sieht vor für die Anlage des Marktplatzes weitere 70 000 Zl., für den Bau des Bezirkskommandos 40 000 Zloty, für die erste Rate zum Bau des Lehrerseminars 1 000 000 Zloty.

Unbegründete Steuerstrafen

Die Praxis der Steuerämter ist unergründlich und jeden Augenblick kommt etwas Neues vor, das dem gewöhnlichen Sterblichen als unfaßbar erscheint. Wir wollen diesmal von besonderen Mißgriffen des Steueramtes, vielmehr der Steuerbeamten, absehen. Es passiert zwar nicht jeden Tag, daß ein Gasthausbesucher, während er sein Glas Bier ahnungslos trinkt, plötzlich von zwei anderen Gästen angehalten wird, seine Geldbörse vorzuzeigen, die für rückständige Steuer auf der Stelle geleert wird. In der vorigen Woche kam ein solcher Fall in einem Myslowitzer Gasthaus vor, wo zwei zechende Gäste einen dritten Gast überfielen, sich als Steuerbeamten legitimierten und ihm das Geld für rückständige Steuer wegnahmen. So etwas kommt also vor, aber das ist heute nicht Gegenstand unserer Betrachtungen, da wir über die Patente reden wollen. Nach dem Patentsteuergesetz steht einem Gewerbetreibenden das Recht zu, den Gewerbeschein einer niedrigeren Klasse zu lösen, falls er im vergangenen Jahre zu unrecht die Patentsteuer in einer höheren Klasse entrichtet hat. Er muß aber gleichzeitig ein Gesuch an das Finanzamt einreichen und es entsprechend begründen. Wird sein Gesuch abgelehnt, dann muß er, nach Vorschrift des Gesetzes, die Differenz ausgleichen und für Strafe die 2 Prozent Verzugszinsen monatlich abführen. So lauten die gesetzlichen Vorschriften und danach haben sich viele Gewerbetreibende gerichtet. Wie erstaunt waren sie aber als sie vom Steueramte ein Strafmandat erhielten, in dem angeführt wurde, daß sie die Patentsteuer in einer zu niedrigen Klasse bezahlt haben. Ihr Gesuch wurde abgelehnt, sie müssen den Schein in einer höheren Klasse einlösen, die Verzugszinsen bezahlen und obendrein wurden sie mit einem Strafmandat belegt. So ist es den meisten Gesucheinreichern ergangen, die da meinten, daß man sie zu Unrecht in eine höhere Gewerbeklasse eingereiht hat und sich dagegen gewehrt haben.

Im Jahre 1928 kam eine Verordnung des Finanzministeriums heraus, daß alle kleinen Drogeriegeschäfte, die nicht mehr als 30 000 Zloty Jahresumsatz ausweisen, die Patentsteuer in der dritten Gewerbeklasse bezahlen können. Dieser Verordnung wurde noch hinzugefügt, daß die Begünstigung an die Führung von Inlandsware geknüpft ist. Man wollte damit verhindern, daß die Drogengeschäfte meistens Auslandsware führen und sie zur Führung von Inlandsprodukte anhalten. Die Verordnung des Finanzministeriums hat aber keinen praktischen Wert für die kleinen Drogengeschäfte die nach wie vor von den Steuerämtern zur Lösung der Gewerbepatente in der 2. Klasse angehalten werden und zwar mit dem Hinweis auf die ministerielle Verordnung. Ein Drogengeschäft muß doch verschiedene Medikamente führen und diese Artikel müssen vom Ausland bezogen werden und die Steuerämter sehen das als Grund zum Verlust der Steuerbegünstigung an und handeln danach. Daß das Finanzministerium die Führung der Inlandsartikel nur als überwiegend gemeint hat ist klar, aber das ist den Steuerämtern nicht beizubringen. Obendrein müssen jetzt die Drogisten, die auf Grund der materiellen Verordnung die Patentsteuer in der 3. Klasse bezahlten, noch eine Strafe zahlen. Bei uns wird es eben so gemacht.

Metorologische Station Pleß

(Seehöhe 253,1 m über Normal-Null.)

Übersicht

aus den metorologischen Beobachtungen im Februar 1929.

Mittlerer Luftdruck (auf 0° Celsius und Meeresniveau reduziert) (18 jährigs Mittel 739,7 mm) 743,8 mm.
Niedrigster Stand des Barometers 730,7 mm am 14. Februar.
Höchster Stand des Barometers 757,0 mm am 21, Februar,
Mittlere Lufttemperatur in Cels. —13,5° (18 jähr. Mittel —1,0°)
Höchster Stand des Thermometers in Cels. 1,3° am 21. Februar.
Niedrigst. Stand des Thermometers in Cels. —37,5° am 11. Febr
Höhe der Niederschläge (1 mm = 1 l pro qm) 14,0 mm (40 jähr. Mittel 35,8 mm)
Größte Tagesmenge 2,7 mm am 24. Februar.
Mittlere Luftfeuchtigkeit (18 jähr. Mittel 83 5%) 87,7%.

Heitere Tage	6	Tage mit Regen	—
Gemischte Tage	9	Tage mit Schnee	12
Trübe Tage	13	Tage mit Schneedecke	28
Mit Nebel Tage	1		

Frosttage (Minimum unter 0 Grad) 28.
Eistage (Maximum unter 0 Grad) 27.
Sommertage (Maximum 25° oder mehr) —.
Häufigkeit der Windrichtungen an den drei Beobachtungsstellen um 7 Uhr vorm., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends:

N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille
—	—	60	—	—	20	—	4	—

Um 50 000 Zloty begaunert

Aus der Tätigkeit eines Detektiv-Büros.

Wie wir schon berichteten, ist vorige Woche das Auskunfts- und Detektivbüro „Der Detektiv“ in Kattowitz auf Antrag der Staatsanwaltschaft geschlossen und der Inhaber, Josef Gojny, verhaftet worden. Jetzt wurde ein Mitarbeiter, Teofil Palka aus Rosdzin, der geschäftstüchtige Detektiv, festgenommen, da er sich an den G. zur Last gelegten Gaunereien beteiligt haben soll.

Nach den bisherigen Ermittelungen hat das Detektivbüro viele Personen geschädigt. 50.000 Zloty dürften nicht ausreichen.

Für 150 000 Zloty Schmuggelwaren beschlagnahmt

In einer Krakauer Eisenwaren-Großhandlung beschlagnahmten schlesische Zollbeamte Schmuggelwaren, meistenteils aus Deutschland stammend, im Werte von 150.000 Zloty. Im Zusammenhange mit dieser neuen Schmuggelaffäre sollen mehrere Kaufleute verhaftet worden sein.

Kampf zwischen Habicht und Knaben

In der Nähe von Sosnowice beobachtete ein 14jähriger Bauernjunge einen großen Habicht, wie dieser eine Henne angriff. Der Junge wollte der Henne zur Hilfe eilen und den Vogel vertreiben. Der ausgehungerte Raubvogel stürzte sich aber auf den Knaben und es entspann sich ein erbitterter Kampf zwischen dem Habicht und dem Jungen, dem der Knabe zum Opfer gefallen wäre, wenn nicht rechtzeitig einige Bauern herbeigeeilt wären und den Vogel erschlagen hätten. Der angefallene Knabe trug sehr gefährliche Verletzungen in Gesicht und an den Händen, verursacht durch die Krallen- und Schnabelhiebe des Habichts, davon.

Kattowitz und Umgebung

Die verwahrloste Schuljugend.

Ein Dreizehnjähriger stößt einem Altersgenossen das Messer in die Brust.

Gestern vormittags während einer Pause gerieten die dreizehnjährigen Schüler Kurek und Morawiec der poln. Volksschule in Eichenau, in Streitigkeiten, die zu einer Balgerei ausarteten. Beide bearbeiteten sich gegenseitig mit den Fäusten. Plötzlich zog Kurek ein Messer und stach auf seinen Gegner ein. Dieser, in der Herzgegend getroffen, brach zusammen. Nachdem ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde, überführte man ihn in ein Krankenhaus. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Deutsches Theater. Am Freitag, den 15. März, vormittags 10 Uhr, beginnt der Vorverkauf für die nächste Aufführung der „Herzogin von Chicago“ (21. 3.). Um dem Publikum, das kein Telephon besitzt und sich an der Kasse anstellen muß, Gelegenheit zu geben, sich mit Karten zu versorgen, werden am ersten Tage des Vorverkaufs ausnahmsweise keine telephonischen Bestellungen angenommen.

Der verschwundene Brillantring. In einem Restaurant in Kattowitz ließ eine Dame in der Toilette einen Brillantenring im Werte von 1000 Zloty liegen. Als sie am nächsten Tage den Verlust bemerkte, war der Ring jedoch nicht mehr aufzufinden.

Königshütte und Umgebung

Von seinen Gästen verprügelt. Beim Gastwirt Tokarski auf der Wolnosci 8 kam es am letzten Sonntag zwischen mehreren angetrunkenen Gästen zu einer Rauferei. Der Wirt wollte vermitteln, aber da fiel er aus dem Regen in die Traufe, denn die Prügelhelden fielen über ihn her und verdroschen ihn nach allen Regeln der Kunst. Obendrein zerschlugen sie eine Menge von Gläsern und Flaschen. Sein materieller Schaden beträgt 500 Zl.

Ein Betrunkener wehrt sich gegen polizeiliche Festnahme. Am Dienstag kam es gegen ½10 Uhr abends auf der 3-go Maja, in der Nähe des Volkshauses, zwischen einem betrunkenen jungen Mann und einem Polizeibeamten, der ihn wegen seiner Lärmereien arretieren wollte, zu einem schweren Zusammenstoß. Dem Betrunkenen kamen noch andere auch stark angeheiterte Personen zu Hilfe, die ihren Freund durchaus nicht nach der Wache lassen wollten. Als der Gummiknüppel nichts mehr half und der Beamte zu sehr bedrängt wurde, mußte er sich mit dem blanken Säbel wehren, mit dem er auch den jungen Mann ver-

letzte. Als Verstärkung herbeigekommen war, waren zwei der angeheiterten Personen bereits verschwunden. Dieser Trunk wird wohl die an dieser Keilerei Beteiligten teuer zu stehen kommen.

Schwientochlowitz und Umgebung

Günstiger Abschluß der Bismarckhütte zu erwarten. Das neue große Mannesmann-Röhrenwalzwerk der Bismarckhütte ist seit Anfang dieses Jahres im Betriebe. Es werden Röhren bis zu 600 Millimeter Durchmesser und mit einer Länge von mehr als 30 Metern gewalzt. Es ist jedoch geplant, noch zu größeren Dimensionen bis zu 700 Millimeter und darüber überzugehen. Die Leistungsfähigkeit des neuen Walzwerkes beträgt 100 000 Tonnen im Jahre. Die Stahlproduktion der Bismarckhütte betrug im letzten Jahre 370 000 Tonnen, womit die Gesellschaft an der Spitze der ostoberschlesischen Eisenhüttengesellschaften steht. Der Bau eines neuen Hochofens für eine Tagesleistung von 350 bis 400 Tonnen Roheisen wird demnächst in Angriff genommen. Für das Geschäftsjahr 1928 ist wieder mit einem günstigen Ergebnis zu rechnen (im Vorjahre 9 Prozent Dividende). Das Aktienkapital ist von 30 Millionen Goldzloty auf 51 Millionen Umlaufszloty umgestellt worden.

Siemianowitz und Umgebung

Bergmannslos. Auf Ficinusschacht verunglückte am Sonnabend der Häuer Egler schwer durch Zubruchegehen eines Pfeilers. E. wurde ins Knappschaftslazarett Siemianowitz geschafft. Auf Maxgrube fiel eine Gesteinsplatte dem Maurer L. auf die linke Schulterseite. Sein linker Arm ist gelähmt.

Schnitter Tod. Am Montag beerdigte die Familie Bregulla von der Zadzawkolonie ihren 28jährigen Bruder. Als die Trauernden von dem frischaufgeworfenen Hügel des Verstorbenen nach Haus zurückkehrten, war der zweite 22jährige Bruder an Grippe verstorben.



Kattowitz — Welle 416.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. 17: Geschichtsstunde. 17.25: Von Wilna. 17.55: Konzert von Warschau. 19.10: Vortrag und Berichte. 20: Symphoniekonzert der Warschauer Philharmonie. 22.30: Französisch.

Sonnabend. 12.10: Schallplattenkonzert. 17: Musikunterricht. 17.25: Vortrag. 17.55: Kinderstunde. 20: Uebertragung. Anschließend Berichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1415

Freitag. 11.56: Die Mittagsberichte. 12.10 und 15.50: Schallplattenkonzert. 17: Radiotechnischer Vortrag. 17.25: Von Wilna. 17.55: Konzert eines Mandolinenorchesters. 19.10: Vortrag. 20.15: Symphoniekonzert der Warschauer Philharmonie.

Sonnabend. 11.56. Wie vor. 12.10: Schallplattenkonzert. 17: Vorträge. 17.55: Kinderstunde. 19.10: Radiochronik 20: Operette. 22.30: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 326.4. Breslau Welle 321.2.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Wieviel die zehn polnischen großen Städte für ihre Bürger ausgeben

Gegenwärtig sind die polnischen Städte damit beschäftigt, ihre Budgets für das nächstfolgende Wirtschaftsjahr zusammenzubauen. Da letzten Endes die Bürger diejenigen sind, welche die Ausgaben ihrer Stadtverwaltungen zu bestreiten haben, so dürfte es interessant sein, einen Einblick in die Art, wie sich diese Ausgaben verteilen, zu erhalten.

Obwohl uns vorläufig nur genaue statistische Angaben für das Jahr 1927 zur Verfügung stehen, so sind doch keine so wesentlichen Verschiebungen eingetreten, als daß die nachfolgenden Zahlen nicht auch für die Gegenwart zutreffend sein könnten.

Wir wollen nur die zehn größten Städte in Polen vornehmen und an Hand von Zahlen Vergleiche anstellen.

Den Bürger interessiert zweifellos am meisten, mit welcher Summe er durch die Wirtschaft belastet wird. Diese Summe ergibt sich, wenn man die Höhe des Budgets durch die Zahl der Einwohner dividiert. Zunächst also die ordentlichen Ausgaben: Hier stellt sich heraus, daß die Stadt Krakau am teuersten wirtschaftet, denn es entfallen auf einen Einwohner 90 Zloty 47 Groschen. An zweiter Stelle steht Warschau mit 81.50 Zloty. Dann folgen: Posen mit 80.05, Lemberg 75.78, Bromberg 53.22, Lodz 48.93, Wilna 40.85, Tschenstochau 40.13, Bialystok mit 34.35 Zloty und zum Schluß Lublin mit 28.99 Zloty.

Anders sieht diese Proportion bei den außergewöhnlichen Ausgaben aus. Für Bauten und Anschaffungen, also für sogenannte Investitionen, opfert die Stadt Posen am meisten, und zwar entfallen hier 73.68 Zloty pro Einwohner. An zweiter und dritter Stelle figurieren Lublin mit 73.48 Zloty und Tschenstochau mit 56.70 Zloty. Dies ist in erster Linie damit zu erklären, daß in diesen Städten gegenwärtig die Kanalisation durchgeführt wird. Fast um 50 Prozent weniger als Posen gibt Warschau für Investitionen aus, und zwar entfallen 38.13 Zloty pro Kopf; weiter kommen dann Lemberg mit 32.52 Zloty, Bromberg mit 32.14 Zloty, Krakau mit 27.60 Zloty, Lodz mit 26.50 Zloty, Bialystok mit 22.56 Zloty. Am wenigsten baut und schafft jedoch die Stadt Wilna, denn bei ihr ergibt sich die rekordmäßig niedrige Ziffer von 10.91 Zlot für den Einwohner.

Besonders bezeichnend für die Wirtschaft einer Stadt sind ihre Ausgaben für die Verwaltungstätigkeit. Scheinbar billig kommt hier die Stadt Bialystok weg, denn auf einen Bürger entfallen nur 5.74 Zloty; im Verhältnis zum Gesamtbudget betragen die Verwaltungskosten jedoch 17 Prozent. Die Palme der Billigkeit muß Warschau zugesprochen werden, denn hier belaufen sich die Verwaltungskosten nur auf 11 Prozent des Budgets. Ganz der Tradition galizischer Bureaukratie entsprechend hat Krakau mit 29 Prozent (26.09 Zloty pro Einwohner) die teuerste Verwaltung. Gleich hinter Krakau kommen Lublin mit 25.5 Prozent, Lemberg mit 23.5 Prozent, Tschenstochau mit 23 Prozent, Wilna mit 21 Prozent, Lodz mit 20.7 Prozent, Bromberg mit 17.5 Prozent. Gleich nach Warschau verwaltet Posen seine Stadt mit den geringsten Unkosten, denn hier ist das Verhältnis der Verwaltungsausgaben zum Gesamtbudget 14 Prozent. — Zum Schluß fragt sich noch, wieviel die erwähnten Städte für andere Zwecke ausgeben, und wie hoch der Betrag pro Einwohner ist. Für sanitäre Einrichtungen: Warschau 17.76, Posen 14.52, Krakau 14.29, Wilna 11.15, Lodz 10.22, Tschenstochau 9.53, Bromberg 8.12, Bialystok 7.93, Lemberg 7.72 und Lublin nur 2.84 Zloty. — Für öffentliche Bildung: Warschau 10.87, Lodz 6.73, Posen 6.72, Bromberg 6.60, Tschenstochau 4.39, Lemberg 4.17, Krakau 3.66, Wilna 3.43, Bialystok 3.02, Lublin 2.45 Zloty. — Für soziale Fürsorge: Posen 10.60, Warschau 10.04, Tschenstochau 7.09, Lublin 7.00, Bromberg 6.84, Lemberg 6.30, Lodz 6.29, Krakau 5.81, Bialystok 5.60, Wilna 4.74 Zloty. — Für Plätze, Straßen und öffentliche Anlagen: Warschau 13.14, Lemberg 9.25, Krakau 8.33, Posen 6.12, Bialystok 4.17, Bromberg 3.88, Lublin 3.57, Tschenstochau 3.46, Lodz 1.94, Wilna 1.63 Zloty. — So also wirtschaften die zehn größten Städte in Polen.



Der erste weibliche Jugendrichter

Beim Jugendgericht am Landgericht Berlin-Mitte amtiert seit einigen Tagen Fräulein Assessor Dr. Bahl, eine Rheinländerin, die früher als Lehrerin tätig war. Sie ist der erste weibliche Jugendrichter in Deutschland. — Unser Bild zeigt sie im Gerichtssaal mit Talar und Barett im Kreise ihrer männlichen Kollegen. —

Freitag. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16.30: Aus aller Herren Ländern. 18: Abt. Musik. 18.25: Schlesischer Verkehrsverband. 18.40: Abt. Welt und Wanderung. 19.25: Abt. Handelsrecht. 19.50: Hans Bredow-Schule, Abt. Handelslehre. 20.15: Sechste Singstunde. 21.15: Dichter in Not. 22: Die Abendberichte und Abt. Handelslehre.

Sonnabend. 16: Stunde mit Büchern. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.45: Die Filme der Woche. 18.25: Zehn Minuten Esperanto. 18.35: Abt. Welt und Wanderung. 19.05: Hans Bredow-Schule, Abt. Handelslehre. 19.35: Uebertragung aus Gleiwitz: Zeitlupenbilder aus Oberschlesien. 20: Gaudeamus. Anschließend Tausend Takte Tanz. 22: Die Abendberichte. 22.30 bis 24: Tanzmusik des Funk-Jazzorchesters.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.